



„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis
1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere
bis zu 5 Exemplaren direkt unter
einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr.
Oesterr. Währung.

Expedition: Berlin NW., Martiniden-
felde, Kaiserin-Augusta-Allee 15. Alle
Postanstalten und Zeitungs-Spedi-
tionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühren für die gewöhn-
liche Zeile 20 Pf. — Arbeitsmarkt
für Arbeitgeber und Arbeitnehmer
unentgeltlich.

Für Zusendung von Adressen unter
Chiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr.
Oest. Währ. als Tragung erhoben.

Redaktion: Georg Lenz,
Berlin NW., Martinidenfelde,
Kaiserin-Augusta-Allee 15.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 39.

Berlin, den 28. September 1888.

Fünftehnter Jahrgang.

Amtlicher Theil.

An alle Ortsvereins-Vorstände und Mitglieder.

Das Bureau des Gewerkevereins bestudet sich vom
1. Oktober d. Js. ab in

Charlottenburg bei Berlin
Englischestr. 24 v. II.

Wir ersuchen demgemäß hierdurch wiederholt, die Sendungen vom
genannten Tage ab wie folgt zu adressiren:

1. alle Zuschriften, welche lediglich die **Kassenverwaltung**
betreffen (Quartalsabschlüsse und die darauf bezügliche Korrespondenz,
An- und Abmeldungen, sowie Uebertritte von Mitgliedern, Uende-
rungen in der Versicherung, Remittirungsgesuche u.) sowie alle **Geld-**
sendungen

an den **Hauptkassirer** **Hrn. J. Beh,** Charlottenburg bei
Berlin, Englischestr. 24 II;

2. alle Anfragen und Anträge betreffend die Arbeitslosen-Unter-
stützung, die Unterstützung nach § 39, die Nothfall-Unterstützung, die
Festsetzung und Berechnung von Fahrkosten und Umzugs- bzw. Ueber-
siedelungskosten, alle den Rechtsschutz und die Agitation betreffenden
Anträge und Anfragen, desgleichen alle Anfragen betreffend Aus-
legung der Statuten und Reglements, sowie betreffend die General-
raths-, Vorstands- und Generalversammlungsbeschlüsse, kurz alle nicht
lediglich die Kassenverwaltung betreffenden Zuschriften

an den **Hauptschriftführer** **Hrn. Georg Lenz,** Charlottenburg
bei Berlin, Englischestr. 24 II.

An den Hauptschriftführer sind außerdem alle Zuschriften für die
Redaktion zu richten.

Die gleichzeitige Absendung von zwei Briefen an die beiden
Beamten ist natürlich soweit möglich zu vermeiden, um nicht unnütz
Porto zu opfern.

Der Generalrath und Vorstand.

Aug. Münchow,
Vorsteher.

J. Beh,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Zur gefälligen Beachtung.

Da noch vielfach Briefe u. an meine Privatadresse gesandt
werden, so möchte ich zu der obigen Notiz noch bemerken, daß
meine Privatwohnung sich vom 27. September d. Js. ab in Berlin NW.,
Waldstr. 46 v. III befindet. Ich bitte wiederholt, alle für mich be-
stimmten geschäftlichen Briefe u. nicht an die Privatadresse zu
senden.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

10. Generalrathssitzung vom 21. September 1888.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungsanträge, 3) Kassen-
bericht pro August, 4) Verschiedenes.

Die Eröffnung der Sitzung erfolgt durch den Vorsitzenden Hr.
Münchow um 8 1/2 Uhr Abends. Entschuldigt fehlt Hr. Trautwein. Von
den Anwesenden ist niemand erscheinend. Das Protokoll der 9. Sitzung wird
genehmigt und alsdann in die T.-D. eingeleitet.

Punkt 1. Zu Mitterteich in Bayern und in Rheinsberg hat es
die in Aussicht gewiesene Begründung von Ortsvereinen nunmehr vollzogen.
Der Hauptkassirer Hr. Beh, der den letzteren Ort besucht hat, schildert die
Verhältnisse dortselbst als gute. — Auch in Mitterteich bei Wittenberg hat
sich ein Ortsverein begründet, wovon der Generalrath Kenntniz nimmt.
In der Klagekammer gegen den früheren Schriftführer W. Müller von
Schmiedefeld steht am 29. Septbr. d. Js. vor dem Amtsgericht I in
Berlin Termin an, den der Hauptkassirer selbst wahrnehmen wird.
Der D.-B. Weingarten beantragt einen Schrott für den Kassirer an-
gleichzeitig zur Aufbewahrung von Bibliotheksbüchern. Der Generalrath
bewilligt nach kurzer Debatte einen Schrott im Höchstbetrage von 15 Mk.
welcher für den Kassirer bestimmt sein soll. — Da von dem aufgelösten
Ortsverein Kalt a./Rh. drei vorstehende Kassenbestände u. noch nicht ein-
gegangene waren, so hat sich der Hauptkassirer mit den dortigen
Kollegen in Verbindung gesetzt und sind diese Zahlen insofern von Erfolg
gewesen, als wenigstens ein Theil des Geldes bereits nach hier eingegangen
ist. — Hinsichtlich eines Wunsch von M. M. an um Bewilligung von
15 Mk. für einen wissenschaftlichen Vortrag gelegentlich der Abhaltung des
dortigen Stiftungsfestes hat der Hauptkassirer zunächst Erhaltung
eingezogen, worauf Antwort noch nicht vorliegt. — In Berend in Magdeburg
wird die Begründung eines Ortsvereins gewünscht, wozu der Generalrath
da der Verbindung mit anderen dortigen Genossen die Unterstützung in
Wege sehen, nicht gesonnen ist. — Von Wörschendorf wird die Be-
schaffung eines besonderen Lutherkampfes für den Ortskassirer beantragt.
Der Generalrath beschließt nach kurzer Diskussion, daß Unterstützung
für die Kassirer nicht besonders bewilligt werden sollen, daß Lutherkampfe
der Beiträge mehrheitlich für die kleinen Automatenkampfe bewilligt werden
sollen, welche von hier aus den Ortsvereinen in Anspruch zu nehmen.
Von der Mitteilung, daß in der Klagekammer der Schriftführer Lenz und Gerhard in
Meuselbach gegen den Fabrikbesitzer Hrn. W. in M. u. H. den letzteren
bzw. seinem Buchhalter vom Gericht zwei Wochen Arrest verhängt haben
welcher List die beiden Mitglieder nicht ohne Mühseligkeit entlassen haben
wollt der Eid auferlegt worden ist, wird Erwähnung genommen. — Das
Gleiche geschieht hinsichtlich eines Schreibens des Obergerichts in
Waldsassen betr. die Klage-Stadler-Kassirer. — Hierzu bemerkt der General-
rath noch, daß die mehrfachen Androhungen in dem Briefe des O. H. an
dem bisherigen diesbezüglichen Verhältnisse sich selbstverständlich nicht ändern
können. — Punkt 1 ist erledigt.

Zu Punkt 2 wird dem Vorschlag Hrn. Waldsassen, Arbeitslosen-
unterstützung bewilligt. — Seitdem der Kassirer in Waldsassen anwesend
dann nach Pörsch in Pörsch anwesend und dann aus dem
Gewerkeverein ausgeschieden, ist wieder in Pörsch ein
Mitglied des Einzel, welchem der Generalrath den Mitgliedschaft zum Ge-
werkeverein unterhalb ungefähr eines halben Jahres nach Waldsassen
alten Rechte gestattet hat, wird von Wörsch um Unterstützung für Pörsch

Umgang von Waldsassen nach Düsseldorf eingereicht. Da der Wiedereintritt des von Düsseldorf nach hier noch nicht gemeldet ist, so wird die Beschlusshaltung vertagt und zunächst Erkundigung in der Sache angeordnet. — Dem Mitgliede Bischoff werden die eventuellen Umzugskosten von Gerlichsdorf nach Warmbrunn auf Grund der eingegangenen Auskunft des Ausschusses bewilligt. — In der Sache Ischirner-Bonn kam Beschlus noch nicht gefaßt werden, da auf die letzteingekommene Erkundigung noch kein Bescheid eingegangen ist. — Die Umzugskosten des Mitgliedes W. Paul von Simenau nach Jemliß b. Muskau betragen 21 Mk. — Wegen eines Fahrlofen-Gesuchs des Mitgliedes P. Körner-Hoda, jetzt in Halle a.S., ist Erkundigung eingeleitet worden. — Das Gleiche mußte geschehen in Bezug auf ein Unterstützungsgeuch des Mitgliedes E. Anger-Sigendorf. — In der Sache Otto von Rudolstadt-Wolkstedt liegt die Mitteilung vor, daß von dem Ortschulzen in Eschala eine wirkliche Entscheidung, wie die Gewerbeordnung sie vorschreibt, in seiner Streitsache nicht zu erlangen gewesen sei. Der Generalrath beschließt deshalb, den Rath zu ertheilen, daß in der Sache Beschwerde an den Landrath gerichtet werde. Von der Mitteilung des Ausschusses, daß nach den gepflogenen Erhebungen Otto im Uebrigen nicht im Recht sei, wird Kenntniß genommen. — Anschließend eines von 15 Mitgliedern des D.-V. Moabit vorliegenden neuen Unterstützungsgeuches wegen Feierns beschließt der Generalrath zunächst grundsätzlich, daß bezüglich der Anrechnung der Unterstützungen an früher gewährte, welche unter 10 Wochen beendet worden sind, auch beim Feiern der § 10 Schlußsatz des Unterstützungsreglements Anwendung finden soll, mit der Maßgabe, daß die ersten 14 Tage Feiern mit zu den 26 Wochen zählen und daß, auch wenn die erneute Arbeitslosigkeit bezw. das erneute Feiern kurz vor Ablauf der betr. 26 Wochen beginnt, doch bis zur Dauer von zusammen 10 Wochen laufend weiter unterstützt werden soll. Betreffs dreier Mitglieder, welche die zweijährige Karenzzeit für sich in Anspruch nehmen müssen, zählt das i. J. angemeldete Feiern im Juli d. J. mit zu den ersten, nicht zu unterstützenden 14 Tagen. Im Uebrigen werden die einzelnen Gesuche zur Prüfung und Entscheidung nach obigen Grundsätzen an die Kommission gegeben.

Bei Punkt 3 der L.-O. betragen die Einnahmen der Generalrathskasse im August inkl. Vortrag 5075,84 Mk., die Ausgaben 422,58 Mk., Bestand am 1. September 2855,26 Mk.

Zu Punkt 4 nimmt der Generalrath zustimmend Kenntniß von mehreren Mittheilungen des Hauptkassirers aus dem Centralrath; betreffs der geplanten flüchtigen Agitationsreise sollen auch von uns einige Orte vorgeschlagen werden. — In Sachen Möller-Schmiedefeld hat der Hauptkassirer Vernehmung gehabt und berichtet hierüber das Nähere. — In Sachen Daniel ist von dem Ausschusse der Maschinenbauer zu Erfurt noch keine Antwort erfolgt; es soll bis nächste Sitzung gewartet werden und dann eventl. Jemand von hier aus nach E. zur Regelung der Sache reisen. — In Bezug auf den Geldschrank wird nach Entgegennahme der Mittheilungen des Bureau die eventuelle Zustimmung zur Beschaffung eines solchen im Werthe von 400 Mk. erklärt. — Von dem Berichte Leuz II über seine Reise nach Bückau und Althaldensleben wird Kenntniß genommen und bezüglich der Angelegenheit Rieß folgendem Antrage zugestimmt: Der Generalrath spricht, indem er von dem Verlaufe seines Vertreters Kenntniß nimmt, sein Bedauern über derartige Vorgänge unter Vereinsgenossen aus, erklärt aber im Uebrigen die Sache nunmehr für erledigt. — Schluß der Sitzung 11³/₄ Uhr.

Der Generalrath.

Aug. Münchow,
Vorsitzender.

Georg Leuz,
Hauptkassirer.

Für den Fabrikordnungen.

Wiederholt schon haben wir Veranlassung gehabt, über die Härten, Einseitigkeiten und ungerechten Bedrückungen zu berichten, welche so manche Arbeitgeber, angeblich nur in der wohlmeinenden Absicht, die „Ordnung“ in ihren „Etablissements“ anstandslos zu erhalten, gegenüber ihren Arbeitern in die sog. „Hausgesetze“, gemeinhin „Fabrikordnungen“ aufgenommen haben. Ein Muster dieser Art ist wieder die von der sozialistischen Presse mitgetheilte Fabrikordnung eines rheinisch-westfälischen Stahlwerks, welche wir hier zum Theil wiedergeben. § 1 besagt:

Die nachfolgende Arbeiterordnung vertritt die Stelle eines zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschlossenen Vertrags und ist von jedem Arbeiter vor dem Antritt der Arbeit zu unterschreiben u. s. w.

§ 3 bestimmt, daß jeder im Schichtwechsel stehende Arbeiter mindestens 10 Minuten vor Beginn der Schicht auf der Arbeitsstelle sein muß, damit sein Meister in der Lage ist, die Zahl der Anwesenden festzustellen und die etwa ausbleibenden Leute aus der abzuhenden Mannschaft oder der Reserve zu ersetzen.

§ 5 sagt, daß eventuell auch nach Feierabend, des Nachts und an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden muß, wofür es indeß nur den normalen Lohn oder Allord giebt. (Diese Bestimmung ist dem § 105 der Gewerbeordnung zuwiderlaufend.)

Aus den Strafparagraphen sei in Kürze hervorgehoben:

1—6 Mark Strafe wegen Widersetzlichkeit und Ungehorsamkeit gegen Meister und sonstige Vorgesetzte. (§ 7.)

1—3 Mk. Strafe wegen Zuwiderhandlung gegen Anordnungen des Meisters. (§ 7.)

5 Mk., im Wiederholungsfalle sofortige Entlassung, wer den bestimmten Ein- und Ausgang nicht nimmt, sondern Thore, Zäune u. übersteigt. (§ 8.)

25 Pf. bis 5 Mk. für Versäumniß von mehr als 10 Min. nach dem Läuten bei Beginn oder während der Schicht; dieselbe Strafe trifft den, der ohne Erlaubniß die Arbeit verläßt oder versäumt. (§ 9.)

Wer seinen Posten verläßt, bevor sein Ablöser zugegen ist, oder wer bei Ausbleiben des Letzteren über die Zeit von 15 Min. dies nicht anzeigt, zahlt bis zu 5 Mk. (§ 10.)

Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften des Reinhaltens der

Werkplätze, Gebäude, Fabrikplätze, Arbeitsstellen u. kostet 50 Pf. bis 3 Mk. (§ 11.)

Wer unbefugt Maschinenräume, Kesselhäuser u. betritt, zahlt 1—5 Mk. (§ 12.)

Wer aus anderen als kurzen Pfeifen raucht, verfällt in eine Strafe von 25 Pf. bis 3 Mk. Walzer, Wärmer, sowie deren Gehilfen dürfen nur während ihrer Ruhezeit rauchen. (Auch das nur aus kurzen Pfeifen?) Junge Leute unter 18 Jahren dürfen in den Arbeitsräumen nicht rauchen. Zuwiderhandeln kostet die obige Strafe. (§ 13.)

Das Brantweintrinken in der Fabrik und das Einbringen desselben wird mit 1—5 Mk. bestraft, Trunkenheit mit 3 Mk., im Wiederholungsfalle mit sofortiger Entlassung. (§ 14.)

Wer während der Arbeitszeit schläft, zahlt 1—5 Mk. Seizer u. zahlen in diesem Falle sowie beim Brantweintrinken die doppelte Strafe.

Wird ein Dampfkessel oder Sicherheitsapparat nicht richtig funktionierend gefunden, kann der Wärter mit 3—20 Mk. bestraft werden, im Wiederholungsfalle mit Entlassung. (§ 15.)

Meister und Gefellen haften solidarisch für das ihnen übergebene Material, alle Verfehlungen gegen die Detailbestimmungen ziehen eine Strafe von 1—10 Mark nach sich.

Das Mitnehmen von Werkzeugen, Erbrechen von Schränken u., sowie das Uebersteigen eingefriedigter Plätze wird als dringender Verdacht der Untreue betrachtet und wie oben bestraft. (§ 16.)

Wer mit Geräthen, Handwerkzeug, nicht nach Vorschrift umgeht, wer sich Verschwendung von Oel, Fett und anderen Materialien zu schulden kommen läßt, zahlt „zur Abwechslung“ 1—5 Mk. und kann außerdem zum Schadenersatz herangezogen werden. (§ 17.)

§ 18. Es wird ferner bestraft: „Das Durchstoßen unverbrannter Kohle durch den Kofst und das Herausfahren derselben, das Verbergen vermalzter Packete u., mit 1—2 Mk., Verderben des Fabrikats, Beförderung schlechten Fabrikats mit 1—10 Mk., schlechtes Anheizen der Dofen mit 1—5 Mk., das Zerbrechen von Walzen und Maschinentheilen durch Leichtfertigkeit, sowie das Durchgehenlassen der Zangen mit 1—10 Mk.“

Das sind die Paragrafen, die von den Pflichten der Arbeiter und den Strafen bei Verfehlung gegen dieselben handeln. Was haben aber die Arbeiter für Rechte? Man höre:

„§ 21. Beschwerden wegen verhängter Strafe oder sonstige Reklamationen und Anlegen sind bei dem Betriebsführer auf dem Bureau vorzubringen, doch dürfen sich zu diesem Zweck nie mehr als zwei Personen gleichzeitig einstellen.“ (!)

Es ist leider nicht ersichtlich, gegen wen sich die Beschwerde wegen Verhängung der Strafen zu richten hat, d. h. wer die Strafen festsetzt. Daß aber auf das hier bestimmte Beschwerderecht seitens der Arbeiter überhaupt nicht viel Werth gelegt wird, ist erklärlich, denn schon die obige Bestimmung an sich läßt erkennen, daß die beschwerdeführenden Arbeiter „auf dem Bureau“ wohl gerade nicht den freundlichsten Empfang haben dürften.

Was wird nun aus den Strafen?

„§ 19. Die Strafgeelder fließen in die Krankenkasse — nun kommt der hinfende Bote! — sofern sie nicht als Ersatz wirklich verursachten Schadens dienen müssen.“

Den Schaden taxirt der Fabrikant, er ist also Gesetzgeber, Ankläger, Richter und Exekutor in einer Person.

Um die „freie Vereinbarung“ richtig zu illustriren, bestimmt § 20, daß „sonstige zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffenden Bestimmungen durch Anschlag zur Kenntniß gebracht werden und ebenso zu beachten sind wie dieses Reglement.“

§ 22 bestimmt, daß, wer ohne vertragmäßige Kündigung austritt, den Anspruch auf den verdienten Lohn verliert, abgesehen von den event. im Wege der Zivilklage zu erhebenden Ansprüchen.

Dies der Inhalt der betreffenden Fabrikordnung, die, wie so viele andere, nach ihrer ganzen Anlage mehr die Bezeichnung eines den Arbeitern aufgebrängten Strafgesetzes verdient, als die eines beiderseitigen „Vertrages“. Unsere bereits früher geltend gemachte Forderung, seitens der Regierung Vorfrage zu treffen, daß die Fabrikordnungen in Bezug auf völlig einseitige und ungesetzliche Bestimmungen seitens der Fabrikaufsichtsbeamten geprüft und eventl. beanstandet werden sollten, erscheint angesichts solcher bestehenden „Hausgesetze“ dringend berechtigt.

Interessant wäre es übrigens, die Sachlage hinsichtlich der Fabrikordnungen auch in unserer, der keramischen Industrie kennen zu lernen, nachdem die geplante „Normal-Fabrikordnung“ seitens des Verbandes keramischer Gewerbe unseres Wissens nicht verworfen worden ist. Da die Fabrikordnungen, wenn sie Gültigkeit haben sollen, an einer sichtbaren Stelle in den Arbeitsräumen angeschlagen sein müssen, so kann es ja unseren Lesern nicht schwer fallen, uns event. mit den Auswüchsen unter denselben bekannt zu machen. Es läge dies im Interesse Aller. G. R.

Ein Wort an alle Familienväter des Arbeiterstandes.

Unter dieser Ueberschrift wird uns geschrieben:

Gegenwärtig stehen wir wieder vor der Zeit, in welcher an viele Familienväter die Frage herantritt: „Was willst du nun deinem Sohn, der aus der Schule entlassen ist, für ein Handwerk lernen lassen? In Bezug hierauf kann man natürlich jedem Vater nur den guten Rath geben, ja recht vorsichtig und sorgsam in der Wahl des Handwerks

zu sein. Zu denjenigen Handwerken, die keine guten Aussichten für späterhin auf eine halbwegs lohnende Arbeit erhoffen lassen, gehört die Porzellan-Maler-Branche, ganz abgesehen von der Gesundheits-schädlichkeit derselben. Allen Eltern möchte ich hiermit die dringende Bitte ans Herz legen, wenn sie ein Zeitungsblatt in die Hand nehmen und vielleicht eine recht verlockende Annonce lesen, nicht gleich hinzugehen und ihren Sohn das Porzellanmalergewerbe lernen zu lassen, sondern zuvor bei einem älteren Maler sich zu erkundigen über die jetzigen Verhältnisse in der betreffenden Fabrik bzw. in der Branche überhaupt; sie werden dann wohl die traurige Wahrheit erfahren, daß es recht schlecht, herzlich schlecht steht, denn die Porzellanmalers-Branche ist an Arbeitskräften vollständig überfüllt; es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß Maler $\frac{1}{4}$, auch $\frac{1}{2}$ Jahr lang keine Arbeit bekommen, auch die Arbeitslöhne sind so gedrückt, daß ein Maler etwas sehr Gutes leisten muß, um seine Familie nur halbwegs ohne Schulden durchzubringen. Lehrlinge werden ja allerdings von vielen Firmen fortwährend gesucht, es giebt Firmen, die nur mit Lehrburschen arbeiten und bloß einen Maler zum Anlernen derselben haben; wenn dann die jungen Leute 3 bis 5 Jahre für einen länglichen Lohn gearbeitet haben, werden sie fortgeschickt, damit die neuen Lehrlinge wieder Platz finden. Das geht nun jedes Jahr so, was aber daraus werden soll, das muß sich Jedermann selber sagen können. Darum möchte ich die Eltern, Vormünder, Lehrer u. s. w. bitten, das vorn Gesagte zu beherzigen, im Interesse ihrer selbst und ihrer Zöglinge, um späteren Enttäuschungen vorzubeugen.

Ein älterer Porzellanmaler.

20jähriges Stiftungsfest des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.

Ein schönes Arbeiterfest, zur Erinnerung an die vor zwanzig Jahren erfolgte Gründung der deutschen Gewerkvereine — der eigentliche Gründungstag ist allerdings der 28. September 1868, an welchem Tage unter Vorsitz des Herrn Franz Dunder in der allgemeinen Arbeiterversammlung im Universum die Annahme der „Grundzüge“ für die Bildung von Gewerkvereinen erfolgte — hatte, so berichtet ein alter Anhänger unserer Organisation in der Volksztg., am Sonnabend Tausende von Festtheilnehmern nach dem Böhmischen Brauhause geführt. Der Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, das erste Glied des Verbandes, hatte seinen Mitgliedern dies Fest arrangiert, das einen sehr würdigen Verlauf nahm. Eröffnet wurde dasselbe mit einer Ansprache des Schatzmeisters Herrn Baldt, welcher ein von Albert Träeger gedichteter, von Herrn Löwe vorgetragener schwungvoller Prolog folgte. Hierauf erstattete der Vorsitzende des Generalraths, Herr Hugo Kamin, den Geschäftsbericht über die Thätigkeit des Vereins, welcher recht erfreuliche Resultate zur Kenntniß der Festtheilnehmer brachte. Die schon im Jahre 1868 auf rund 6000 Personen angewachsene Mitgliederzahl sei allerdings nach den Kriegs- und den Gründerjahren bedeutend zurückgegangen, und nach 1879 habe dieselbe nur 4100 Personen betragen. Von da ab aber sei ein starkes Wachsthum des Vereins zu verzeichnen, und trotz aller Kämpfe um die Existenz der freien, auf Selbsthilfe beruhenden Vereinigungen der Arbeiter war die Zahl der Mitglieder in 1884 auf 15 000 gestiegen und heute sei die Zahl 20 000 bedeutend überschritten. Ein volles Drittel der Verbandsmitglieder gehöre dem Gewerkverein der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter an, und man habe begründete Hoffnung zu der Annahme, daß die Mitgliederzahl auch ferner wachsen werde. Auch die finanziellen Erfolge des Vereins sind recht erfreulich: Bei einer Einnahme von rund 3 Mill. Mark hat derselbe eine Ausgabe von 2 300 000 Mark gehabt, so daß ein Baarvermögen von 700 000 Mark vorhanden ist. Der Redner wies nun darauf hin, daß durch die bisherigen gesetzgeberischen Maßnahmen, wie sie im Haftpflicht-, dem Hülfskassen-, dem Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetz zum Ausdruck gekommen, die Forderungen der Gewerkvereine betreffend Vorsorge für die Arbeiter zwar nicht erfüllt, immerhin aber doch manches Werthvolle geschaffen sei. Pflicht der Gewerkvereine, die nicht bloße Streikvereine, sondern Arbeiterbildungsvereine seien, sei es, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten und die Interessen der Arbeiter auch in Zukunft mit allen Kräften zu fördern.

Die Festrede hielt, von lebhaftem Beifall begrüßt, Herr Rechtsanwalt Dr. Grelling, der ein lebendiges Bild jener bewegten, von sozialen Gegensätzen und politischen Kämpfen aufgereagten Zeit entwarf, in welcher sich, in voller Erkenntniß des Bedürfnisses, die Söhne der Arbeit zu jenem Bunde zusammenschlossen, welcher heute auf eine zwanzigjährige an Mühen und heftigen Kämpfen reiche Thätigkeit zurückblickt. Die Mutter dieser Vereinigung sei allerdings die zwingende Noth der Zeit gewesen, als den Vater aber müsse man jenen ehlen, berechtigten Stolz betrachten, der im Gefühl der eigenen Kraft sich selbst die Mittel schaffen will, mit welchen er den Geschieden des Lebens gekräftigt entgegen treten will. Die ganze Zeit des Bestehens sei eine Periode des Kampfes gewesen, Gegner von rechts und von links sind bemüht gewesen, die Existenz dieser Vereinigung zu erschüttern und zu vernichten, aber vergebens. Während die Sozialdemokratie die Verstaatlichung des Kapitals, der Produktion, ja sogar in gewissem Sinne selbst die der Familie erstrebe, hat diese Vereinigung mit aller Macht dagegen angekämpft. Alle und Alles in die große staatliche Zwangsjacke zu stecken (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Auch wir verlangen die Hilfe des Staates für die Un-

glücklichen, die Kinder, Frauen und bei Aufgaben, denen der Einzelne nicht gewachsen sein kann, aber in den Schulsäulen, der Schaffung von Arbeitsbedingungen für Erwachsene, Verhütung von Nothfällen, Unterstützung in Nothfällen habe die freie Vereinigung freier, selbstständiger Männer einzutreten, und, wie dieser Verein beweist, Großes erreicht. (Lebhafte Zustimmung.) Gerade die Maschinenbauer müssen aus ihrer Geschäftserfahrung, daß mit Schlagworten wie „Kampf gegen das Kapital“ nichts anzufangen sei, denn gerade hier sei ohne eine harmonische Zusammenwirkung von Kapital, Geist und roher Kraft kein Gebilde zu gestalten. In diesem Sinne sei auch der Schmähauß der Gegner: „Harmonieanstalt“ ein Ehrenkittel für die Mitglieder dieser Vereinigung. Wenn heute noch Behörden und Arbeitgeber derselben gleichgültig oder gar feindselig gegenüberstehen, so sei dies zwar zu beklagen, aber es dürfe den Verein nicht abhalten, auf dem beschrittenen Wege anzuharren. Der nächste Sieg werde ebenso unausbleiblich als glänzend sein. Zum Schluß sprach Redner noch in warmen Worten der Wünsche der Gewerksvereine: Dr. Max Hirsch, Franz Dunder und Schulze-Delitzsch, von denen es leider den Zuhörern nicht mehr vergönnt sei, diesen Ehrenkittel mitzugeben.

Von den Abgeordneten Rißert, Oberbürgermeister von Kordensbeck, Stadtverordneten Bohlsgemuth, Schmidt-Gabianis u. A. sind Glückwunschschreiben eingegangen. Von hiesigem Beifall begrüßt, nimmt hierauf der Verbandsanwalt, Herr Dr. Max Hirsch, das Wort zu einer Ansprache, in welcher er mit tiefer Würdigung der schon vereinigten Mitarbeiter an diesem Werke, Franz Dunder und Schulze-Delitzsch, gedenkt und gleichzeitig seiner Freude Ausdruck giebt, diesen Festtag des ersten Gewerkvereins mitzugehen zu können. Nachdem noch der Verbandskontrollleur Herr E. Linpe der Glückwunsch der Berliner Brudervereine bargebracht, schließt der offizielle Theil des schönen Festes und die Fabeltas tritt in ihre Rechte.

Sozialpolitische Nachrichten.

„Nach dem Jahresbericht für 1887 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften, von H. Schenk, Anwalt des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes“ (Verlag von Julius Klunhardt, Leipzig und Berlin, 1888) bestanden Ende 1887 4821 Genossenschaften (hierin sind die sogenannten Raiffeisen'schen Darlehnskassen nicht inbegriffen) gegen 44 1/2 Ende 1886; davon sind 2200 Kreditgenossenschaften, 1874 Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen, 712 Konsumvereine, 35 Baugenossenschaften. — Die Gesamtzahl der in Deutschland bestehenden, nach dem System von Dr. Schulze-Delitzsch errichteten Genossenschaften wird auf 5000, deren Mitgliederzahl auf 2 Millionen angenommen; ihre gesammten geschäftlichen Leistungen können auf 3 Milliarden Mark angenommen werden, ihr Betriebskapital auf 800 Millionen Mark, wovon 300 Millionen auf das eigene Kapital an Geschäftsanteilen und Reserven, 500 Millionen auf das fremde Kapital kommen.

„Aus der Grafschaft Glatz wird der „Schlesischen Volkszeitung“ über die **Bündholzschnitzfabrikation** in ihrer Eigenschaft als soziale Kalamität höchster Grades folgendes geschrieben: „Zur das Tausend „Schwedenschnitzeln“ wird von den Fabrikanten der Preis von 60 Pf. bezahlt; sind dieselben „bezettelt“, mit Glitts versehen, 70. Spahn und Papier wird von der Fabrik geliefert; den Kleister müssen die Arbeiter selbst besorgen; sie brauchen für 2000 Schnitzeln 1 Pfd. Gerstenmehl zu 19 Pf. Wenn die Schnitzeln nicht fehlerfrei sind, was nicht immer in der Schuld der Arbeiter liegt, sondern oft am Material, z. B. zu stark angefeuchteter Spahn, wodurch das blaue Papier röhlich gefärbt wird, so wird die Waare als unbrauchbar verworfen und die fleißigen Hände haben umsonst gearbeitet; ein Ausfall von einigen Hundert (bis 200) ist ein heftiger Verlust. Wieviel Schnitzeln werden von einer Person in einer Woche gefertigt? In der Regel sind die Schulkinder, gewöhnlich schon sogar Kinder von 5 Jahren an, die Hauptlieferanten unter Aufsicht der Mutter; die kleinen Finger erlangen bald eine große Gewandtheit. Eine Mutter mit 3 Kindern bringt in der Woche 3000, wenn's hoch kommt 4000 zu Stande. (Also Wochenverdienst von 4 Personen für unbezettelte Schwedenschnitzeln 1,80 Mt., im höchsten Falle 2,40 Mt., für bezettelte 2,10 Mt., höchstens 2,80 Mt., und davon muß noch der Betrag für das zum Kleister verwendete Gerstenmehl, also 67 resp. 76 Pf. abgezogen werden.) Aber dann müssen die armen Kleinen früh um 4 Uhr aus dem Bett, um vor der Schule das Benzin abzuräumen, und nach der Schule dauert die Sitzung am Abend bis 8, gewöhnlich bis 9 Uhr; wenn Noth an den Mann kommt, noch länger. Kommt man in solch ein Arbeiterstübchen, wo 4 Personen am Tische mit stauender werther Behändigkeit Schnitzeln machen, so stellt man oft unwillkürlich zurück vor dem Dunst und dem steten Geräusch, den der schnelle Spahn und der Kleister entwickeln, und vor der Hitze, die fürs Trocknen der Schnitzeln erhalten werden muß. Dazu kommt nun, daß die Leute ihre Waare selbst abliefern und dabei viel Zeit opfern müssen: Stundenlanges Warten beim Abliefern, der weite, oft mehr als eine Meile weite Weg zur Fabrik bei reglichem, auch dem schlechtesten Erndter, Ueberanstrengung der Kinder, ungeheure Lust. Solche Kinder sitzen in der Schule ganz theilnahelos, matt und schlüpfig, wie ihr Körper. In ist noch mehr ihr Geist benommen; sie sind für den Lehrer wahre Schmerzknäuel. Könnte — so fragt der Glatzener zum Schluß — dieser Kalamität nicht etwas abgeholfen werden, wenn

auf den Verbandstagen der Zündholzfabrikanten gemeinsam der Preis der fertigen Waare höher gestellt würde? Jetzt zahlen die Konsumenten für 1 Packel „Schweden“ zu zehn Schachteln 10 Pf.; selbst wenn nur die Hälfte mehr gezahlt würde, so wären die Zündhölzer immerhin noch billig, nur müßte dieser Zuschlag auch wirklich den Arbeitern zugute kommen. Früher wurden pro Tausend 80 Pf., selbst eine Mark und darüber gezahlt.“ — Das könnte allerdings geschehen, es ist nur fraglich, ob die Fabrikanten die nöthige Einsicht und den guten Willen zur Besserung der oben geschilderten entsetzlichen Mißstände haben. Auf eine solche mit Wort und That hinzuwirken, ist dringende Pflicht aller derer, welche von diesen Zuständen Kenntniß haben.

Vereins-Nachrichten.

§ Mitterteich, den 10. September 1888. Unterm heutigen Tage fand hier selbst eine Versammlung behufs Gründung eines Ortsvereins statt. Nachdem auf allgemeines Verlangen der Porzellandreher Adolf Herold zum prov. Vorsitzenden und Joh. Fuchs zum Schriftführer ernannt worden war, eröffnete der Vorsitzende Abends 8 Uhr die Versammlung, begrüßte die Anwesenden, legte den nützlichen Zweck der Gewerksvereine und die Nothwendigkeit der Gründung eines Ortsvereins dar, und erwähnte, da das Häuflein ein kleines ist, einen Faden, für die Prinzipien des Gewerksvereins nach Kräften zu streben. Hierauf erklärten sich 9 neue Mitglieder zum Beitritt bereit. Bei der Wahl zum Vorstände wurden mittels Stimmzettel gewählt: Herr Adolf Herold zum Vorsitzenden, Herr Christoph Fenzl zum Kassirer, Herr Johann Fuchs zum Schriftführer. Als Neuzugeworbenen wurden gewählt Herr Alfred Stadermann und Herr Erwin Hirsch mit überwiegender Majorität. Die Mitgliederliste ergiebt vorläufig 10 Mann. — Als Vereinslokal wurde der Gasthof zum Löwen bestimmt. Mit einem Hoch auf das gute Gedeihen des Vereins schloß der Vorsitzende die Versammlung 11 Uhr Nachts.

Ad. Herold, Vorsitzender. Joh. Fuchs, Schriftführer.

§ Rehau, den 13. September 1888. Am 9. d. Mts. feierte der Ortsverein der Stuhlarbeiter zu Schwarzenbach an der Soale sein erstes Stiftungsfest, zu welchem auch unsere Ortsvereine Rehau und Selb geladen waren. Von Selb war leider niemand erschienen. Der Moschendorfer Ortsverein war in Schwarzenbach noch nicht bekannt und deshalb auch nicht eingeladen. Anlässlich der Abhaltung dieses Festes sprach der Vorsitzende des oberfränkischen Ausbreitungsverbandes, Hr. Käser-Münzberg, in Schwarzenbach beim Gastwirth Schirmer über die Einrichtungen und den Nutzen der Gewerksvereine. In seinem Vortrage gedachte der Redner zunächst aller derjenigen Einrichtungen, welche die Gewerksvereine als solche zu Gunsten ihrer Mitglieder seit ihrem Bestehen geschaffen haben und ging sodann zu einer Besprechung der freien Hilfskassen im Vergleich zu den Zwangs- (Orts- und Fabriks-) Kassen über. Hr. Käser wies dabei darauf hin, daß die ersteren bei Krankheitsfällen 26 bis 52 Wochen Unterstützung zahlen, die Orts- und Fabrikskassen oft nur 12 Wochen, und während bei den letztgenannten Kassen nur 50 bis 70 Pf. täglich Unterstützung gewährt werde, zahle manche freie Hilfskasse 15 Mk. und mehr Krankengeld pro Woche. Oftmals werde durch die ungenügende Unterstützung der Zwangskassen der Arbeiter veranlaßt, in schwachen und entwerteten Zustände die Arbeit wieder aufzunehmen, wo ihm einige Wochen Ruhe und Erholung im Interesse seiner eigenen Erhaltung noch dringend nöthig seien. Es empfehle sich deshalb für den Arbeiter, in einer freien Hilfskasse eine ausreichende Versicherung einzugehen, die sich mehr seinem Bedürfnisse anpasse. — Redner besprach in seinen ferneren Ausführungen sodann die Invaliden- und die Frauenhilfskassen u., dabei noch erwähnend, daß die Bestrebungen der Gewerksvereine nach und nach auch in anderen Schichten der Bevölkerung Anerkennung fanden. — Die Versammlung selbst war vollständig von den Mitgliedern und auch von auswärtigen Stuhlarbeitern besucht, auch einige Fabrikbesitzer waren anwesend, darunter auch Hr. Käser Schaller von Schwarzenbach, welcher sich auf das Freundschaftliche mit Hr. Käser unterhielt und sich zustimmend zu unserer Sache aussprach. Hr. Käser erntete für seinen sehr verständlichen Vortrag allgemeinen Dank und Anerkennung, was er auch im vollsten Maße verdient hat. Der Unterzeichnete spricht auch hier öffentlich im Namen des Rehauer Ortsvereins seinen herzlichsten Dank aus und wünscht, daß wir Hr. Käser noch oft in Bayern sprechen hören und sein Vortrag überall vom besten Erfolg gekrönt sein möge, was ich für Schwarzenbach a. S. und Umgegend sehr herzlich hoffe.

C. Weller, Vorsitzender des Ortsvereins Rehau.

§ Rheinsberg, den 20. September 1888. Auf Anregung mehrerer Kollegen fand hier am Sonnabend den 15. d. M. eine Versammlung zum Zweck der Gründung eines Ortsvereins der Porzellan-, Glas- und brenn. Arbeiter statt, wozu sämtliche Arbeiter aus der Fabrik sowie auch andere sich hierfür interessirende öffentlich eingeladen und auch zahlreich erschienen waren. Bei dieser Versammlung war es uns vergönnt, den Hauptkassirer Herrn J. Bey aus Berlin in unserer Mitte weilen zu sehen, und hielt Herr Bey einen recht klaren und eingehenden Vortrag über den Zweck der Gewerksvereine und die Einrichtungen im Gewerksverein der Porzellanarbeiter. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit Aufmerksamkeit angehört und ist es unser Wunsch, daß sich unser angefangenes Werk weiter Bahn brechen und die Worte des Herrn Bey noch in manchen Herzen Wiederhall finden mögen. — Heute sind wir in der Lage berichtet zu können, daß die oben angegebene Versammlung doch ein kleines Resultat aufzuweisen hat, denn der neugegründete Ortsverein wird 20 Mitglieder zählen, derselbe wird am 1. Oktober in Kraft treten und hoffen wir auf ferneres Wachsen und Gedeihen.

D. Schröder, Schriftführer.

Amflicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenen und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Unter nachstehend verzeichneten Daten wurden aufgenommen:

1) In den Gewerksverein und die Kranken- und Begräbniskasse:
Liesdorf: 22. 9. B. Jäger Nr. 5564; Mitterteich: 15. 9. J. Sommer 5881, G. Schwarz 5882, J. Fuchs 5883, G. Baumann 5884, E. Seifert 5885, A. Stadermann 5886, Chr. Fenzl 5887, M. Hausch 5888; Zell: 15. 9. E. Rühl: 4917, 29. 9. J. Brelg 4918; Hamburg: 15. 9. G. Angelfeld 4273.

2) In den Gewerksverein und die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Schlierbach: 15. 9. B. Höhn 7017, A. Schultzeiß 7018, P. Höhn 7019, A. Doll 7020; Stanowitz: 22. 9. P. Weimann 7228.

3) In die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Charlottenburg: 15. 9. A. Säger 7629.

4) In den Gewerksverein (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Mitterteich: J. Reuther 5889; Plaue: J. Perlet 5768, G. Wölke 5770, C. Korb 5771, A. Moß 5772.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus Gewerksverein und Kranken- und Begräbniskasse:

Manebach: E. Heinze, H. Horn, G. Wollenschläger; Moabit: Henri; Rudolstadt: Heumann; Zell: P. Scherf.

2) Aus Gewerksverein und Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Waldenburg: G. Haase; Moabit: Hoffmann; Lengsdorf: J. Deberich.

3) Aus der Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Rositz: D. König.

4) Aus dem Gewerksverein:

Rosenau-Passau: C. Eckert, G. Seel (auf Reisen); Schramberg: D. Kammerberg, D. Michael (beide Mitglieder auf Reisen); Rudolstadt: B. Grünberg; Unterköding: L. Franke (auf Reisen).

Der Generalrath und Vorstand.

A. Münchow, J. Bey, Georg Fenzl,
Vorsitzender. Hauptkassirer. Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

* **Neuhalsleben.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 29. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Fürst Bismarck“. 1. Besprechung über ein demnächst stattfindendes Vergnügen, 2. Anträge und Beschwerden. Danach Krankentafel. Carl Schütz, Schriftführer.

* **Neustadt.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 29. September, Abends 8 Uhr, Restauration Hemmig. 1. Zahlen der Beiträge, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Wahl eines Schriftführers. Heinrich Schmidt, Schriftf.

* **Selb.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 29. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Lorenz Prell, Schriftführer.

* **Schreiberhan.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 30. September, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal. 1. Besprechung über das diesjährige abzuhaltende Stiftungsfest, 2. Mittheilung und Fragen. J. Landvoigt, Schriftführer.

* **Manebach.** Ortsversammlung am **Montag**, den 1. Oktober, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Wegen Quartalschluß ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend nöthig. Louis Remdt, Schriftführer.

* **Eisenberg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 6. Oktober, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Die Mitglieder werden gebeten, an den Versammlungen zahlreich theilzunehmen. Rudolf Säger, Schriftführer.

* **Bonn-Poppelndorf.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 7. Oktober, Vormittags 9 Uhr, im Vereinslokal, wozu die Ortsvereins-Vorstände der benachbarten Orte behufs Gründung eines Ortsverbandes freundlichst eingeladen sind. Peter Schwaibach, Schriftführer.

* **Lengsdorf.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 7. Oktober, im Vereinslokal, Nachmittags 5 Uhr. Joh. Wassenberg, Schriftführer.

* **Charlottenburg.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 8. Oktober. 1. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 2. Vorlesung des Geschäftsberichts, 3. Verschiedenes. Aug. Koch, Vorsitzender.

* Nachtrag zum Adressenverzeichnis.

Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler Berlin II. Der Kassirer E. Hofmann wohnt vom 1. Oktober ab Pallisadenstr. 81 II.

* O. V. Jümenau.

Zu unserem diesjährigen am 7. Oktober auf dem Neuhaus Abends 8 Uhr stattfindenden **Stiftungsfeste**, eingeleitet mit einem Vortrag, laden wir hierdurch die Nachbarvereine ergebenst ein. Der Vorstand.

Anzeigen.

Pfeifenköpfe

mit dem Bildniß der Gründer der Gewerksvereine Dr. Max Hirsch und Franz Dunder auf einem Kopf sammt Reichthum und Witz sind zu beziehen à 80 Pf. (bei Einsendung von 80 Pf. in Marken portofrei Zusendung!) durch **B. Horn, Altrohan bei Karlsbad in Böhmen.** (r. 20)

Verbands-Feier zum 20jährigen Bestehen

der

Deutschen Gewerksvereine.

Sonnabend, den 13. Oktober

in den Prachtsälen der Orchesterharmonie.

Eintrittspreis inkl. Tanz 50 Pf.

Billets sind im Verbands-Bureau und bei sämtlichen Kassirern der Berliner Ortsvereine sowie bei bekannten Genossen in Charlottenburg, Potsdam, Spandau, Neuruppin, Oriz, Rudow und Buckow zu haben.

Außerst gewähltes und reichhaltiges Programm.

Prolog von Albert Träger.

Festrede vom Verbandsamral Dr. Max Hirsch.